

Status, Verbreitung und Gefährdung von Wiesenvögeln in Niederösterreich

HANS-MARTIN BERG

Einleitung

Einst durch den Menschen in ihrem Vorkommen und ihrer Verbreitung gefördert, zählen Wiesenbrüter heute, vor allem einhergehend mit Intensivierungs- und Rationalisierungsmaßnahmen in der Landwirtschaft oder dem Totalverlust ihrer Lebensräume, zu den gefährdetsten heimischen Vogelarten (DVORAK et al. 1993). Von der ehemals weiteren Verbreitung und den wenigstens regional häufigen Vorkommen von charakteristischen Wiesenbewohnern, wie Brachvogel, Wachtelkönig oder Braunkehlchen, zeugt heute nur mehr das Schrifttum (z.B. HELLMAYER 1889, EDER 1908, DOMBROWSKI 1930).

Diese besorgniserregende Situation hat in jüngster Zeit – zumindest lokal – zu vermehrten und nachahmenswerten Bemühungen im Wiesenvogelschutz geführt (z.B. KURZWEIL 1991; SCHMID et al. 1991). Bei den für Naturschutzbelange immer noch sehr beschränkt zur Verfügung stehenden Mitteln ist es freilich notwendig, auch in diesem Bereich Prioritäten zu setzen. Da eine Zusammenfassung der aktuellen Situation der Wiesenvögel in Niederösterreich fehlt, soll mit diesem Beitrag eine Grundlage für den dringenden Handlungsbedarf im Wiesenvogelschutz gegeben werden.

Material

Eine wesentliche Grundlage für diese Übersicht bieten die Ergebnisse der Österreichischen Brutvogelkartierung 1981-1985 (DVORAK et al. 1993), die durch spätere Kartierungen ausgewählter Gebiete oder einzelner Arten ergänzt und aktualisiert wurden. Landesweite und weitgehend vollständige Bestandserhebungen, wie sie für den Weißstorch seit langem durchgeführt werden, liegen allerdings kaum für die anderen hier erwähnten Arten vor. Die Mehrzahl der Bestands- und Verbreitungsangaben resultiert daher aus einer Summe von lokalen oder regionalen Befunden, was auch bei der angestrebten Sorgfalt entsprechend berücksichtigt werden muß. Ungeachtet dieses Wissensdefizits verdanke ich zahlreiche aktuelle Angaben meinen Kollegen/innen (ohne Titel), namentlich T.Zuna-Kratky und M.Rössler (Thaya/March),

K.Malicek (Feuchte Ebene), L.Sachslehner (Mostviertel), T.Hochebner und Ch.Steinböck (Alpenvorland), H.Lauerermann, E.Steiner (Waldviertel), A.Wurzer (Weinviertel), A.Ranner (Weißstorch), A.Schmalzer (Birkhuhn), J.Aigner, H.Gnedt, W.Leditznig, E.Schmidt (Brachvogel), J.Heissenberger, R.Ille, W.Schweighofer und A.Wenger (Steinkauz). Das unermüdliche „Team“ der Wachtelkönig-Kartierer, hier v.a. M.Dvorak, G.Geppel, H.Gnedt, F.Gubi, T.Hochebner, W.Kantner, G.Landsteiner, A.Ranner, P.Sackl, H.Seehofer, Ch.Steinböck, S.Zelz, T.Zuna-Kratky u.a. hat wesentlich zum verbesserten Kenntnisstand über diese Art beigetragen. Letztendlich danke ich A.Ranner für eine kritische Durchsicht des Manuskripts.

Ergebnisse

Es erscheint gerechtfertigt, zunächst unter dem Begriff „Wiesenvögel“ neben den eigentlichen Wiesenbrütern, wie z.B. Brachvogel, Wachtelkönig oder Braunkehlchen, auch solche Vogelarten miteinzuschließen, die zum einen Wiesen als wesentlichen Nahrungsraum nutzen, z.B. Weißstorch oder Blauracke, oder zum anderen in ihrer Reproduktionsphase nicht ausschließend auf Wiesen angewiesen sind, wie z.B. Kiebitz oder Grauaammer. Mit wenigstens 30 Arten bleibt ihr Anteil an der Gesamtzahl aller Brutvögel Niederösterreichs (207 Arten) mit 14,5 % vergleichsweise bescheiden. Bedingt durch ihre hohen ökologischen Ansprüche und einer damit einhergehenden Bindung an nur extensiv genutzte Landschaften zeigen die Verbreitungsbilder der Wiesenvögel in Niederösterreich, ungeachtet der naturräumlichen Gegebenheiten, durchwegs lokale, regionale oder zerstreute Vorkommen (vgl. Tab.1).

Im folgenden soll anhand ausgewählter Arten das Schicksal der Wiesenvögel in Niederösterreich näher aufgezeigt werden. Um dem Vorwurf der Unvollständigkeit rechtzeitig entgegenzuwirken, sei hier auf die Großtrappe verwiesen, die wegen ihrer ehemaligen Brutvorkommen in den Niedermoorwiesen der Feuchten Ebene in den Tabellen angeführt wird. Als eigenständiges Thema findet sie aber im Text keine weitere Erwähnung.

Vogelart	ökologische Gruppe ¹	Rote Liste	Status in Nö. ²
SCHREITVÖGEL			
Weißstorch	N	A.3.2	rBv
ENTENVÖGEL			
Graugans	N	—	IBv
GREIFVÖGEL			
Rohrweihe	N	A.4.1	IBv
Kornweihe	(B)	A.1.1	+ (vor 1900)
Wiesenweihe	(B)	A.1.2.1	IBv
Schreiadler	N	A.1.1	+ (1853)
Rotfußfalke	N	A.1.1	+ (1871)
Rötelfalke	N	A.1.1	+ (1948)
HÜHNERVÖGEL			
Birkhuhn	N	A.3.2	IBv
Wachtel	(B)	A.3.3	zBv
RALLEN			
Tüpfelsumpfhuhn	B	A.2.2	(IBv)
Wachtelkönig	B	A.1.2.3	l/zBv
TRAPPEN			
Großtrappe	(B)	A.1.2.1	IBv
SCHNEPFENVÖGEL			
Kiebitz	(B)	—	rBv
Bekassine	B	A.3.1	IBv
Uferschnepfe	B	A.3.1	+ (1985)
Brachvogel	B	A.1.2.1	IBv
Rotschenkel	B	A.3.1	IBv
EULEN			
Sumpfohreule	B	A.1.2.1	+ ?
Steinkauz	N	A.1.2.3	IBv
RACKENVÖGEL			
Blauracke	N	A.1.2.3	+ (um 1975)
Wiedehopf	N	A.2.2	zBv
SPERLINGSVÖGEL			
Wiesenpieper	B	A.4.2	rBv
Schafstelze	B	A.2.3	IBv
Braunkehlchen	B	A.4.2	rBv
Wacholderdrossel	N	—	rBv
Feldschwirl	B	A.4.2	zBv
Schwarzstirnwürger	N	A.1.2.2	+ (1974)
Rotkopfwürger	N	A.1.2.2	+ (1976)
Grauammer	(B)	A.3.2	rBv

Tabelle 1. Ehemalige und gegenwärtige, an Wiesen gebundene Brutvögel Niederösterreichs.

¹ B – ausschließlich oder überwiegend Wiesenbrüter, (B) – bedingt Wiesenbrüter, N – Nahrungsgast² Bv – Brutvogel, l – lokal, r – regional, z – zerstreut, + – in Niederösterreich als Brutvogel ausgestorben, in Klammern () Zeitpunkt der letzten Brut bzw. des letzten begründeten Brutverdachts.**Weißstorch (*Ciconia ciconia*)**

Für den Weißstorch stellen Wiesen die wichtigsten Nahrungsgebiete dar. Dementsprechend liegen die niederösterreichischen Brutvorkommen schwerpunktmäßig in den Auwäldern an Thaya und March, die zumindest größere Reste an Überschwemmungswiesen aufweisen, sowie in der noch stellenweise wiesenreichen Teichlandschaft des Waldviertels. Die bedeutendste Brutpaarkonzentration weist die

bekannte Baumkolonie bei Marchegg auf, wo die Paarzahl in den letzten Jahren von 30 auf 40 zugenommen hat (EICHELMANN 1992). Neben kleinen Brutbeständen im Wiener Becken und im westlichen Mostviertel kam es seit 1989 zu bemerkenswerten Neuansiedlungen in der Buckligen Welt. Im gleichen Zeitraum hat auch die Zahl der Brutplätze im Mostviertel deutlich zugenommen. Beide Gebiete weisen noch höheren Grünlandanteil auf. Die landesweite Bestandsentwicklung erscheint in den letzten beiden Jahrzehnten stabil bzw. sogar leicht posi-



Abbildung 1. Moorwiese im oberen Waldviertel – Lebensraum des Birkhuhns (Foto: A.Schmalzer).

tiv. Der niederösterreichische Gesamtbestand lag 1991 bei 60–63 und 1992, bei genauerer Erfassung der Baumbrüter in den March-Thayaauen, bei 91 Horstpaaren, die sich wie folgt verteilen (erste Zahl 1991, zweite 1992): Waldviertel 7/9, March/Thaya-Auen 32–35/60, Donau 7/7, Alpenvorland 6/7, Wiener Becken 5/5, Bucklige Welt 3/3 (RANNER & TIEFENBACH in Vorbereitung). Der leicht positive Bestandstrend darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Neuan-siedlungen in Niederösterreich möglicherweise auf Umsiedlungen aus Nachbargebieten (z.B. Burgenland) zurückgehen, wo die Störche keine ausreichenden Lebensbedingungen mehr finden.

Graugans (*Anser anser*)

Ein kleines Brutvorkommen an den Altvässern im March-Thayagebiet stellt den einzigen autochthonen und regelmäßig besetzten Brutplatz außerhalb des Neusiedlerseegebietes in Österreich dar. LUTSCHINGER (1984) rechnet nach unvollständigen Erhebungen im Jahr 1983 mit wenigstens 6 Brutpaaren. 1989 konnten an 4 Stellen 7 Paare gezählt werden (FRÜHAUF 1989). Nach jüngsten Kartierungen (1993) lassen sich für den Auenbreich zwischen Rabensburg und Drösing sogar 10–20 Brutpaare annehmen (T.Zuna-Kratky & M.Rössler briefl.). Damit scheint der Bestand seit den 1960er Jahren nicht abgenommen zu haben, wenn nicht sogar eine Zunahme zu verzeichnen ist (vgl. FESTETICS 1970). Eine Sicherung der verbliebenen Überschwemmungswiesen, die für die Graugans wichtige Nahrungsplätze darstellen, wird das

Schicksal des kleinen Vorkommens zukünftig wesentlich mitbestimmen.

Rohrweihe (*Circus aeruginosus*)

In Ostösterreich kam es spätestens in den 1980er Jahren zu einer Bestandszunahme sowie zu Neu- und Wiederansiedlungen. Für Niederösterreich läßt sich, nach den zumeist zufällig gesammelten Beobachtungsdaten, aktuell ein Brutbestand von ca. 25 Paaren annehmen. Der Schwerpunkt des Vorkommens liegt mit 8–10 Paaren in den Überschwemmungsbereichen der March-Thayaauen (T.Zuna-Kratky & M.Rössler briefl.). Für 1983 führt LUTSCHINGER (1984) hier lediglich ein Brutpaar an. Weitere Brutplätze wurden v.a. in Verlandungszonen der Waldviertler Fischteiche sowie in Feuchtgebietsrelikten des Weinviertels und des Wiener Beckens bekannt. In zunehmendem Maß dürfte es zu Bruten in Getreidefeldern kommen, z.B. im Marchfeld.

Die positive Bestandsentwicklung kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Rohrweihe das vor der Jahrhundertwende wohl bedeutendste niederösterreichische Brutgebiet, die Donauauen unterhalb Wiens (vgl. RUDOLF VON ÖSTERREICH & BREHM 1879), bis heute nur spärlich wiederbesiedeln konnte (GAMAUF & HERB 1990, STRAKA 1990). Zudem sind zahlreiche aktuelle Brutplätze gegenüber menschlichen Störungen exponiert (Hinweise auf Abschüsse, A.Wurzer mündl.) und, wohl als Folge davon, nur unregelmäßig besetzt.

Wiesenweihe (*Circus pygargus*)

Wie für die vorangegangene Art, kann auch für die Wiesenweihe gegenwärtig eine Bestandserholung registriert werden. Während sich ehemalige Brutplätze auf die heute ökologisch stark veränderten Überschwemmungsbereiche von Donau und March konzentrierten (GLUTZ et al. 1971), liegen die jüngsten Wiederansiedlungen überwiegend in Getreideanbaugebieten. Bemerkenswert ist eine 1989 entstandene Brutansiedlung von 3–4 Paaren im östlichen Marchfeld, die nach kontinuierlicher Besetzung allerdings 1993 verwaist war (KURZWEIL 1991, K.Hofbauer-Höfer mündl.).

Weitere Bruten wurden aus dem Wiener Becken (Bez. Schwechat: 1986, 1990 Brutverdacht) und dem östlichen Waldviertel (NW Neu-Riegers: 1992) bekannt (BERG & SACKL 1992, M.Wolf Archiv ÖGV). 1993 bestand Brutverdacht in den Thayaauen (T.Zuna-Kratky & M.Rössler briefl.). Ferner erwecken regelmäßige Beobachtungen aus dem südlichen Weinviertel – Bezirke Korneuburg und Mistelbach – (seit 1989, B.Herb, S.Zelz), dem Steinfeld (zuletzt 1991, J.Heissenberger) und der Feuchten Ebene (zuletzt 1990, K.Malicek, alle Archiv ÖGV) zumindest zeitweiligen Brutverdacht. Im Hinblick auf eine Bestandssicherung verlangt das sehr kleine und noch nicht gefestigte niederösterreichische Brutvorkommen der Wiesenweihe allein schon wegen der Brutplatzwahl der Vögel besondere Schutzbemühungen.

Birkhuhn (*Tetrao tetrix*)

Für das Birkhuhn sind Wiesen neben ihrer Funktion als Nahrungsraum auch für das Balzgeschehen von besonderer Bedeutung (KLAUS et al. 1990). Im Gegensatz zu den alpinen Vorkommen des Birkhuhns kennzeichnen die Bestände in den außeralpinen Landesteilen Österreichs in den letzten Jahrzehnten ein dramatischer Rückgang und Arealverlust (DVORAK et al. 1993). Gegenwärtig finden sich nur mehr im niederösterreichischen Waldviertel zwei größere Reliktvorkommen. Zur Zeit des letzten Bestandshochs in den ersten Jahrzehnten des 20. Jhs. erstreckte sich das Brutareal, neben teilweise nur kurzzeitig besetzten Vorkommen in den Donauauen zwischen Krems und Tulln, im westlichen Mostviertel (N Amstetten) und in den Niederösterreichischen Voralpen (GLUTZ et al. 1973), über das gesamte Waldviertel (Karte bei AMON 1931). Ehemalige Randvorkommen waren im Osten bei Starrein/Bez. Horn (H.Lauerermann mündl.) und vom Mannhartsberg (WERNER 1927) bzw. im Süden vom Jauerling (G.Räuschl, Archiv ÖGV) bekannt. Noch Mitte der 1960er Jahre wurde die Birkhuhnpopulation des Waldviertels auf 2.000 Vögel geschätzt (HAGER 1968). Nach korrigierten Angaben der Jägerschaft wurden für 1964 ca. 960, für 1972 330 balzende Hähne gemeldet (diese Zahlen inkludieren nicht die bedeutenden Vorkommen im Truppenübungsplatz Allentsteig und in den südlich angrenzenden Gebieten der



Abbildung 2. Neben dem Brachvogel ein Symbol für den Wiesenvogelschutz: Der Wachtelkönig, W Breitenfurt (Wienerwald), Juni 1990 (Foto: H.-M.Berg).



Abbildung 3. Uferschnepfe im Brutkleid: Als Brutvogel in Niederösterreich ausgestorben! (Foto: P.Buchner)

Windhag'schen Stipendienstiftung; H.Lauer-
mann briefl.). Nach jüngsten Erhebungen
behaupten sich gegenwärtig noch zwei
Teilpopulationen im Bereich des Truppen-
übungsplatzes Allentsteig, nach aktueller
Zunahme, mit 1990/91 67 (BERG et al. 1992)
und im Westen des Bezirks Zwettl, bei anhal-
tendem Rückgang, mit 1993 15–20 balzenden
Hähnen (A.Schmalzer briefl.). Darüber hinaus
kommen vereinzelt Birkhühner weitgehend iso-
liert im Raum Ottenschlag und Weitra vor. Der
Gesamtbestand übersteigt zuletzt kaum 80–100
balzende Hähne. Vor allem die außerhalb des
TÜPL Allentsteig gelegenen Birkhühnvor-
kommen sind auch nach Einleitung von Schutz-
bemühungen (FORSTNER & LASSNER 1988)
weiterhin durch Meliorierungen, Aufforstungen,
Teichanlagen (z.B. Langschlag) und Freizeittou-
rismus (Meloner Au) hochgradig gefährdet oder
jüngst schwer beeinträchtigt worden
(A.Schmalzer briefl.). Ihr effizienter Schutz sollte
freilich ein nationales Anliegen werden.

Tüpfelsumpfhuhn (*Porzana porzana*)

Zur Brutzeit bevorzugt die Art niederwüchsige,
bültige überflutete Vegetation, z.B. Seggen-
bestände. Die Seltenheit dieses Lebensraums
und die besondere Abhängigkeit der Art von
bestimmten Wasserständen engen die
Brutmöglichkeiten für das Tüpfelsumpfhuhn
sehr ein. Seit Beginn der Österreichischen
Brutvogelkartierung (1981) wurden in Nieder-
österreich lediglich 2 Brutnachweise an Fischtei-
chen im Waldviertel (1982/83 Gebharts- und

Bruneiteich, E.Steiner in DVORAK et al. 1993)
gemeldet. Im August 1992 wurde nach vorange-
gangenen Brutzeitbeobachtungen ein Totfund
eines flügenden Jungvogels an der March bei
Ringelsdorf bekannt (T.Zuna-Kratky &
M.Rössler Archiv ÖGV). Zumindest in Jahren
mit hohem Wasserstand läßt diese Meldung auch
gegenwärtig Einzelbruten im Auengebiet an
March und Thaya erwarten. Das Tüpfelsumpf-
huhn muß damit als nur mehr unregelmäßiger
Brutvogel Niederösterreichs eingestuft werden.

Wachtelkönig (*Crex crex*)

In den letzten Jahren ergaben intensive Nachsu-
chen (Nachtkartierungen) eine herausragende
Bedeutung des niederösterreichischen Wachtel-
königbestandes für die gesamtösterreichische
Population. Die Schwerpunkte des Vorkommens
liegen im zentralen und südlichen Waldviertel
(TÜPL Allentsteig mit anliegenden Gebieten,
Region zwischen Pöggstall und Ottenschlag;
SACKL 1989, H.-M.Berg & S.Zelz unpubl.); vor
allem die ausgedehnten Feuchtbrachen des
Truppenübungsplatzes Allentsteig beherbergen
eine Population von mitteleuropäischer Bedeu-
tung. 1991/92 wurden bei flächendeckenden
Kontrollen (158 km²) 76 bzw. 58 rufende Hähne
kartiert (BERG et al. 1992). Weitere wichtige
Vorkommen finden sich in den Wiesengebieten
des zentralen Wienerwaldes (1990/91 hier 8
Reviere, BERG & ZUNA-KRATKY 1992) und
zerstreut am nördlichen bzw. östlichen Alpen-
rand. Zur Brutzeit wurden rufende Männchen
vor allem in wechselfeuchten Wiesen und

Brachen, aber auch in Getreidefeldern angetroffen. Bei starken Bestandsschwankungen dürfte die zumindest in günstigen Jahren (zuletzt 1990) erreichte Obergrenze der Wachtelkönig-Population in Niederösterreich bei 100–150 rufenden Männchen liegen. In trocken(?) Jahren liegt der Bestand ungleich niedriger, z.B. im südlichen Waldviertel 1990: 37, 1993: keine Rufnachweise (H.-M.Berg & S.Zelz unpubl.). Inwieweit der Wachtelkönig in den angeführten Gebieten tatsächlich überall (vgl. BERG et al. 1992) zur Brut schreitet, verdient nach jüngsten Erkenntnissen zur Brutökologie dieser Art (FLADE 1991) weitere spezielle Untersuchungen, vor allem auch im Hinblick auf eine effiziente Durchführung von dringend erforderlichen Schutzmaßnahmen für diese weltweit bedrohte Art (COLLAR & ANDREW 1988).

Kiebitz (*Vanellus vanellus*)

Während wir durch die Brutvogelkartierung über die Verbreitung des Kiebitz in Niederösterreich vergleichsweise gut informiert sind, fehlen Angaben zur Populationsgröße, Bestandsentwicklung oder Brutplatzpräferenz weitgehend. Die Brutverbreitung konzentriert sich auf die grünlandreiche Hochfläche des Waldviertels, die grundwassernahen, heute weitgehend ackerbaulich genutzten Flächen des Wiener Beckens sowie auf die Feucht- und Überschwemmungswiesen-Relikte im Bereich größerer Flüsse, wie March, Thaya, Leitha und Donau (vgl. DVORAK et al. 1993). Angaben zu Populationsgrößen liegen aus dem Waldviertel (300–400 Brutpaare, STEINER 1987) und dem March/Thayagebiet (stark schwankend 40–100 Paare, T.Zuna-Kratky briefl.) vor. Deutlich lückiger verbreitet oder weitgehend fehlend ist der Kiebitz in den intensiv agrarisch genutzten Landschaften, wie im Marchfeld, dem Weinviertler Hügelland, in Teilen des nördlichen Alpenvorlandes (STRAKA 1992a, ZUNA-KRATKY 1993) oder in höher gelegenen (über 500 m) Gebieten, wie im südwestlichen Waldviertel. Zur Brutzeit nicht genutzte Ackerlandschaften können allerdings als Durchzugsgebiete größere Bedeutung erlangen (z.B. Leitzersdorfer Becken/südl. Weinviertel, STRAKA 1992b). Nicht nur im Hinblick auf lokale Rückgänge in Feuchtwiesengebieten wäre eine intensivere Beschäftigung mit dem Kiebitz wünschenswert.

Bekassine (*Gallinago gallinago*)

Neben dem Rheintal/Vbg und dem Flachgau/Sbg beherbergt das niederösterreichische Waldviertel das größte Vorkommen der Bekassine in Österreich. Den wichtigsten Brutplatz mit 1990/91 knapp 30 balzfliegenden Männchen stellt das Gebiet des Truppenübungsplatzes Allentsteig dar (BERG et al.

1992). Die Population für das Waldviertel abseits des TÜPL wurde in den 1970/80er Jahren auf 15–20 Paare geschätzt (GLUTZ et al. 1977). Der gegenwärtige Bestand mag in günstigen Jahren sogar bei 20–30 Paaren liegen (E.Steiner mündl.). Wegen der unterschiedlichen Erfassungsgenauigkeit darf dieser Umstand jedoch nicht mit einer Bestandszunahme gleichgesetzt werden. Seit 1981 sind im Rahmen der Brutvogelkartierung für das Waldviertel an wenigstens 9 Stellen Bruthinweise gemeldet worden. Doch erbrachte eine gezielte Wasservogel-Bestandserhebung an Fischteichen allein für das Jahr 1982 Hinweise auf 29 Vorkommen balzfliegender Vögel. Die bedeutendsten Brutplätze finden sich am Bruneiteich (1987: 4–6 Paare) und Spielbergteich (1993: ca. 5 Paare) (STEINER 1983 in DVORAK et al. 1993 und mündl.). Im Gegensatz dazu kennzeichnet die ehemals wichtigen Brutvorkommen der Überschwemmungsbereiche der unteren March und der Feuchtwiesen der „Nassen Ebene“, die in den 1970er Jahren 10–15 bzw. 5–10 Paare aufwiesen (GLUTZ et al. 1977), ein markanter Rückgang. Gegenwärtig kommt es in beiden Gebieten nur mehr unregelmäßig zu Brutzeitbeobachtungen bzw. Brutverdacht (MALICEK & ANETSHOFER 1990, K.Malicek, T.Zuna-Kratky mündl.). Infolge von Biotopänderungen (Entwässerungen) sind Anfang der 1980er Jahre auch ehemalige Brutplätze im westlichen Weinviertel (z.B. „Teichgraben“ bei Pulkau) aufgegeben worden. Von einem isolierten (Brut?)platz im westlichen Mostviertel (Urlauen bei Aschbach) liegen seit 1985 ebenfalls keine Meldungen vor (J.Gogler Archiv ÖGV)

Uferschnepfe (*Limosa limosa*)

Kleine Brutvorkommen von jeweils 1–3 Paaren waren seit mindestens 1957 auf Niedermoorflächen bei Moosbrunn und Feuchtwiesen bei Schloßhof/March bzw. bei Marchegg bekannt (GLUTZ et al. 1977). Zu einem von FESTETICS (1970) angeführten Vorkommen von 2 Brutpaaren in den oberen Marchauen (Gebiet zwischen Hohenau und Drösing) fehlen weitere Angaben. Nach schweren ökologischen Beeinträchtigungen der Nistplätze wurden in Niederösterreich die letzten Brutpaare 1982 (Lange Lüz bei Schloßhof) und 1984 (1985 Brutverdacht, Moosbrunn) gemeldet (H.Horak, M.Wolf in DVORAK et al. 1993). Seither ist die Uferschnepfe als Brutvogel verschollen.

Brachvogel (*Numenius arquata*)

In den ersten Jahrzehnten dieses Jahrhunderts fand sich eines der bedeutendsten österreichischen Brachvogelvorkommen (konkrete Angaben zur Populationsgröße existieren nicht) im Bereich der „Nassen Ebene“ zwischen

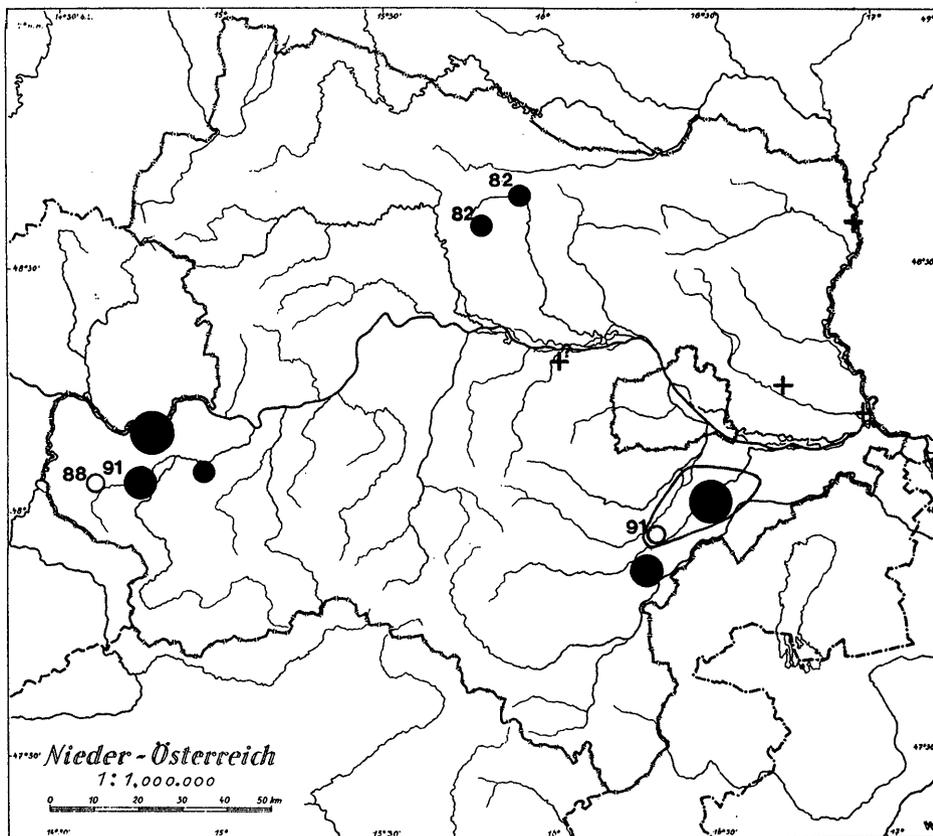


Abbildung 4. Brutvorkommen des Brachvogels in Niederösterreich in den Jahren 1980–1993. Die zunehmende Kreisgröße repräsentiert 1–2, 3–5 und 6–10 Paare; Brutnachweise und Brutverdacht (volle Kreise), Brutzeitbeobachtungen (leere Kreise). Die Zahlen geben das Jahr der letzten Meldung an. Vor 1980 erloschene Brutplätze sind durch „+“ markiert. Das umrandete Feld gibt die Ausdehnung des ehemaligen Brutgebietes in der Feuchten Ebene wieder (F.Uiblein, K.Wiesner Archiv ÖGV, weitere Quellen im Text).

Laxenburg, Margarethen a. Moos und Trumau (REISER 1928, DOMBROWSKI 1930, WETTSTEIN-WESTERSHEIMB 1960). Erste Anzeichen auf einen Rückgang dieses Vorkommens liegen bereits aus den 1930er Jahren vor. In den 70er Jahren beschränkten sich die Brutplätze von ca. 15 Paaren auf den zentralen Bereich der Mitterndorfer Senke. Nach weiteren Habitatverlusten kann der gegenwärtige Bestand nur mehr mit maximal 10 Paaren (1990 6 Brutnachweise), die sich auf Niedermoorrelikte um Moosbrunn konzentrieren, angegeben werden (GLUTZ et al. 1977, K.Malicek Archiv ÖGV und mündl.). Seit wenigstens 1930 ist ein Brutvorkommen im Machland-Süd zwischen Ardagger und Wallsee bekannt, das trotz stärkerer Bestandsschwankungen mit 1993 8–9 Brutpaaren relativ konstant geblieben ist (SCHMID et al. 1991 und mündl.). Im westlichen Mostviertel existieren weitere kleine Vorkommen in der Schindau bei Euratsfeld und in den Urlauen bei Krennstetten, die seit den 1970er Jahren bzw. seit wenigstens 1985 bekannt sind und zuletzt (1991) von einem bzw. 1–2 Paaren besetzt waren (SCHMID et al. 1991). Das Vorkommen an der

Url ist allerdings 1992 erloschen (J.Aigner, H.Gnedt mündl.). Gleichfalls sind kurz nach ihrer Entdeckung Kleinstvorkommen im westlichen Weinviertel bei Gumping (1–2 Paare) und Klein Reinprechtsdorf (1 Paar) anfangs der 1980er Jahre erloschen (H.-M.Berg, H.Lauer mann in DVORAK et al. 1993). Erstaunlich konstant hält sich hingegen ein 1969 entdecktes Brutvorkommen von maximal 3–4 Paaren in den Trockenrasenbereichen des Steinfeldes bei Großmittel (PROKOP 1989). Für ein in den 1960er Jahren besetztes Einzelvorkommen in den oberen Marchauen (FESTETICS 1970) fehlen spätere Meldungen. Ferner liegen einzelne, teils unbestätigte, Brutangaben für die Niederungsgebiete an der Donau (Untersiebenbrunn/Marchfeld, F.Ragovsky unpubl.; Langenrohr im Tullnerfeld?, Donau-Marchwinkel? zit. in ADLER 1941) aus der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts vor.

Besorgniserregend ist neben dem zunehmenden Verschwinden der Kleinvorkommen der weitgehend fehlende Bruterfolg auch in den Hauptbrutgebieten des Brachvogels in Niederöster-

reich. Daher ist es dringend erforderlich, lokale Notmaßnahmen zum Schutz des Brachvogels (vgl. SCHMID et al. 1991) zu einem landesweiten Artenschutzprogramm auszubauen. Die amtliche Unterschutzstellung von Brutgebieten des Brachvogels alleine ist, wie das aufgegebene Vorkommen im NSG „Schleinitzbachniederung“ bei Gumping zeigt, freilich nicht ausreichend.

Rotschenkel (*Tringa totanus*)

Das kleine niederösterreichische Brutvorkommen des Rotschenkels ist außerordentlich gefährdet. Neben vier unregelmäßig, allerdings zeitweilig von mehreren Paaren besetzten Brutplätzen im March/Thayagebiet (zuletzt hier 4–6 Brutpaare, T.Zuna-Kratky & M.Rössler briefl.) kommt es ausnahmsweise zu Bruten an einzelnen Fischteichen des Waldviertels (zuletzt 1982 je ein Brutpaar am Brunei- bzw. Gebhartsteich; STEINER 1983). 1992 wurde ein Brutpaar auf den Lainsitzwiesen N Gmünd entdeckt (H.Kutzenberger mündl.). Aus dem ehemals wohl gut besetzten Brutgebiet im Bereich der Feuchten Ebene (vgl. DOMBROWSKI 1930) hat sich der Rotschenkel endgültig zurückgezogen. In den 1970er Jahren bestand hier bei Moosbrunn ein Brutvorkommen von 1–3 Paaren, das zuletzt 1985 durch die Beobachtung eines balzenden Vogels bestätigt wurde (GLUTZ et al. 1977, H.Horak Archiv ÖGV). Der landesweite Bestand des Rotschenkels erreicht gegenwärtig kaum mehr als 5–8 Paare.

Sumpfohreule (*Asio flammeus*)

Als noch in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts regelmäßiger Brutvogel der Feucht- und Überschwemmungswiesen im südlichen Marchfeld und den unteren Donauauen sowie der Niedermoorflächen der Feuchten Ebene ist die Sumpfohreule im Zuge der landwirtschaftlichen Umwandlung dieser Gebiete hier völlig verschwunden. (DOMBROWSKI 1931, GLUTZ & BAUER 1980). 1982 bestand zum letzten Mal Brutverdacht im Bereich des Laxenburger Schloßparkes (F.Pany Archiv ÖGV). Anlässlich einer ornithologischen Kartierung des TÜPL Allentsteig wurden 1990 und 1991 überraschend je eine Brutzeitbeobachtung für die Sumpfohreule bekannt. Ein zumindest unregelmäßiges Brutvorkommen ist in den ausgedehnten Feuchtbrachen dieses Gebietes nicht unwahrscheinlich (BERG et al. 1992). Anderenorts erscheinen in Niederösterreich die Brutmöglichkeiten für die Sumpfohreule gegenwärtig kaum mehr gegeben bzw. sind sie nur bei großflächiger Renaturierung von Feuchtwiesen zu erwarten.

Steinkauz (*Athene noctua*)

Bei anhaltendem starken Bestands- und Arealrückgang seit den 1960er Jahren hält der Steinkauz gegenwärtig einen kleinen Reliktbestand, der sich weitgehend auf die niedrigen Lagen im östlichen und zentralen Niederösterreich beschränkt (nördliches Mostviertel bis in die Gegend von Krems, Marchfeld und südliches Wiener Becken sowie wohl noch lokal im



Abbildung 5. Überschwemmungswiese an der unteren March bei Marchegg (Foto: H.-M.Berg).

Weinviertler Hügelland; DVORAK et al. 1993). Die bedeutendsten Konzentrationen finden sich im südlichen Marchfeld mit 4–8 Brutpaaren zwischen 1984 und 1993 und im LÖBterassengebiet um Krems mit gegenwärtig 3–5 Paaren (ILLE 1992 und mündl., A.Wenger mündl.). Der Gesamtbestand dürfte bei maximal 30–50 Paaren liegen. Mit dem weitgehenden Verschwinden der „klassischen“ Steinkauz-Lebensräume – kopfweidenreiche Niederungswiesen und Weiden sowie Streuobstwiesen – finden sich heute Brutansiedlungen vor allem im Randbereich dörflicher Siedlungen, die durch Grün- und Ruderalflächen, Gemüseärten oder Strohlagerplätze strukturiert sind (KIRCHBERGER 1988). Gegenwärtig werden intensive Grundlagenerhebungen zum Schutz des Steinkauzes in den pannonischen Landesteilen durchgeführt (ILLE 1992) sowie Bestandserhebungen durch die Forschungsgemeinschaft LANIUS im Mostviertel vorgenommen. Eine Ausdehnung dieser Kartierungen auf das aktuell nicht erfasste Weinviertel sei an dieser Stelle angeregt.

Wiesenpieper (*Anthus pratensis*)

Eines der zwei österreichischen Hauptbrutgebiete liegt auf der Hochfläche des Mühl- und Waldviertels. Im Zuge der Ausbreitung an der südlichen Arealgrenze dieser Art (HUDEC & ŠTATSNÝ 1979) kam es in Niederösterreich nach vorangegangenen Brutzeitbeobachtungen mindestens seit 1978 zu ersten Brutfeststellungen (Söllitz/TÜPL Allentsteig und Bruneiteich bei Heidenreichstein, F.Lacchini, M.Staudinger, H.Lauer mann u.a. Archiv ÖGV). Das gegenwärtig besiedelte Brutareal erstreckt sich vom oberen Mühlviertel bzw. von Südböhmen über das gesamte Waldviertel ostwärts bis zur Linie Pleißing–Weitersfeld und ins Gebiet der Wild bzw. südwärts bis ins Weital bei Pöggstall (H.-M.Berg & S.Zelz, Archiv ÖGV). Das wohl auch österreichweit bedeutendste Brutvorkommen weist das Gebiet des Truppenübungsplatzes Allentsteig mit mindestens 150–280 Paaren auf (BERG et al. 1992). Wenn auch der Wiesenpieper bei gegenwärtig befriedigender Bestandsituation stellenweise Meliorationsflächen und Ackerränder zu besiedeln vermag (vgl. GLUTZ & BAUER 1985), ist die Erhaltung seiner Hauptlebensräume, wie anmoorige Wiesen, nasse Streu- und Moorwiesen für eine positive Populationsentwicklung ein Erfordernis.

Schafstelze (*Motacilla flava*)

Als ehemals wohl verbreitete Charakterart in den Feucht- und Überschwemmungswiesen der Niederungen und Flüsse (vgl. z.B. O.Reiser in Tschusi 1888, FLOERICKE 1907, DOMBROWSKI 1930) ist die Schafstelze in Niederösterreich

heute ein seltener lokaler oder stellenweise nur mehr unregelmäßig vorkommender Brutvogel. Zwei gegenwärtig noch größere Vorkommen liegen im Vorgelände der March-Thayaauen (in den letzten Jahren knapp 10 Bp.; M.Dvorak & J.Frühauf unpubl. in DVORAK et al. 1993, T.Zuna-Kratky & M.Rössler briefl.), und als bemerkenswertes Relikt (?) an Bachgräben inmitten der Agrarlandschaft im Laaer Becken (20–25 Bp., in den 1980er lokale Zunahme; ZUNA-KRATKY 1993 und mündl.). Im ehemals bedeutenden Brutgebiet der Feuchten Ebene scheint die Art zumindest ein kleines Vorkommen zu halten (vgl. MALICEK & ANETSHOFER 1990, K.Malicek mündl.). Weitere max. von 1–2 Paaren besetzte Brutplätze sind zuletzt in den 1980er Jahren an Fischteichen des Waldviertels, aus dem westlichen Weinviertel, im Wiener Becken und aus dem östlichen Mostviertel gemeldet worden; in Summe sind hier zwischen 1981 und 1989 knapp 20 Brutplätze gemeldet worden. In den letzten Jahren ist die Zahl der Brutmeldungen drastisch gesunken. In Hinblick auf den ungenügenden Erfassungsgrad der Art muß allerdings geklärt werden, ob der Bestand der Schafstelze tatsächlich weiterhin stark zurückgegangen ist.

Diskussion

Ein Blick auf die Gruppe der Wiesenvögel läßt den hohen Anteil (73 %, n = 30) an Nichtsingvögeln erkennen. Ihre allgemein angenommene höhere Spezialisierung bzw. geringere Anpassungsfähigkeit im Vergleich zu den Singvögeln (BEZZEL 1982) läßt einen ersten Rückschluß auf den hohen Gefährdungsgrad der Wiesenvögel in unserer zunehmend naturfremden Landschaft zu. Die eingangs angeführte Übersicht der Wiesenvögel (vgl. Tab. 1) weist lediglich für drei Vertreter (Graugans, Kiebitz, Wacholderdrossel) keine Nennung in der nationalen Roten Liste (BAUER 1989) auf. Noch drastischer zeigt sich das Ausmaß der Gefährdung bei Auflistung der Zugehörigkeit der Arten zu den einzelnen Kategorien der Roten Liste. Allein 53 % der Arten finden sich in den Stufen A.1.1 (Ausgestorben), A.1.2 (Vom Aussterben bedroht) und A.2 (Stark gefährdet). Nur auf Niederösterreich bezogen müssen bereits 63 % der Wiesenvögel vorläufig in diese Kategorien gereiht werden (vgl. Abb. 6). Allein acht Arten sind als Brutvögel z.T. noch vor der Jahrhundertwende aus der heimischen Fauna verschwunden (vgl. Tab. 1). Zieht man eine Bilanz über die jüngste Bestandsentwicklung der aktuell vorkommenden Wiesenvögel (n = 22), stehen 16 Arten mit überwiegend deutlich negativem Trend 3 Arten mit gleichbleibender bzw. eher zunehmender Tendenz sowie 3 Arten mit positiver Bestandsentwicklung gegenüber. Für die erste Gruppe

stellt nach wie vor Lebensraumverlust (Wiesenumbbruch, Aufforstungen) einen bedeutenden Negativfaktor dar; eine zusätzliche Gefährdung (fehlender Bruterfolg) bringt die Intensivierung oder Änderung der Wiesenutzung (Silage-schnitt, Meliorierung, Entwässerung) vor allem für Birkhuhn, Wachtelkönig, Brachvogel und Braunkehlchen mit sich (SCHMALZER 1988a, b). Neben der sich ausbreitenden Wacholderdrossel weisen Rohr- und Wiesenweihe gegenwärtig als einzige Arten eine eindeutig positive Bestandsentwicklung auf, für die der allgemein in Mitteleuropa verbesserte Greifvogelschutz und die nachlassende Bejagung, Populationsdruck aus den Nachbargebieten bzw. ein sich abzeichnender Habitatwandel (vgl. BERG & SACKL 1992) sicher mitverantwortlich sind. Die Aussichten für beide Arten müssen bei der gerade in Niederösterreich ausgesprochen ungünstig einzustufenden Situation des Greifvogelschutzes (GAMAUF 1992) freilich mit vorsichtigem Optimismus betrachtet werden. Die Rohrweihe profitiert möglicherweise regional von der aktuellen Verschilfung vieler (eutrophierter) Feuchtwiesenrelikte (z.B. Weinviertel), was den Brutplatzansprüchen der Art sicher entgegenkommt.

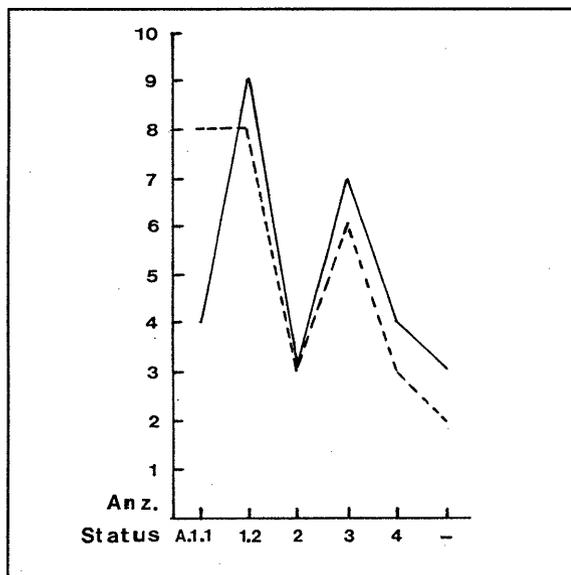


Abbildung 6. Gefährdungsgrad von Wiesenvögeln nach der Roten Liste Österreichs (BAUER 1989, ausgezogene Linie), bzw. nach ihrer vorläufigen Einstufung für Niederösterreich (orig., unterbrochene Linie).

Der Verlust adäquater Lebensräume für Wiesenvögel dokumentiert sich auch in der geänderten Bedeutung einzelner Regionen als Brutplätze für diese Arten. Besonders drastisch zeigt sich der Artenrückgang am Beispiel der unteren Donauauen. Die vor der Jahrhundertwende weiten Überschwemmungsbereiche beherbergten

damals z.T. bedeutende Brutpopulationen von wenigstens 18 Arten (RUDOLF VON ÖSTERREICH & BREHM 1879 u.a.); heute finden sich hier Reliktvorkommen von lediglich 8–9 Arten (WINDING & STEINER 1988, SCHÖN 1989). Ähnlich dramatisch verlief der Artenrückgang im Bereich der Feuchten Ebene. Von 20 ehemals vorkommenden Wiesenvogelarten brüten jetzt noch 8 bis 11 (Archiv ÖGV). Die gegenwärtige Bedeutung dieser Gebiete allein an diesem Artenrückgang zu messen ist freilich unrichtig, vielmehr verdient ihr zweifelsohne gesamtökologisch hoher Stellenwert entsprechende Berücksichtigung!

Gleichermaßen als „Schlüsselgebiete“ für den Wiesenvogelschutz müssen die Teich- und Moorlandschaft des Waldviertels sowie die March-Thayaauen hervorgehoben werden. Besondere Erwähnung verdient das Gebiet des Truppenübungsplatzes Allentsteig, das wenigstens für vier Wiesenbrüter (Wachtelkönig, Wiesenpieper, Braunkehlchen und Feldschwirl) die österreichweit bedeutendsten Populationen aufweist (BERG et al. 1992). Letztendlich sei noch einmal auf regional oder für einzelne Wiesenvogelarten besonders bedeutende Gebiete hingewiesen, die bereits in den Artkapiteln aufgezählt wurden.

Mit der nationalen und teilweise sogar mitteleuropäischen Bedeutung der Wiesenvogelbestände Niederösterreichs (vgl. Tab. 2) ergeben sich hinsichtlich der Sicherung dieser Populationen freilich besondere Verpflichtungen für den Natur- und Artenschutz sowohl im Bereich der Landes- als auch Bundeskompetenz. Während die (weitere) Ausweisung von Schutzgebieten nur in Einzelfällen wirklich zielführend ist, sind vor allem für den Bereich der Landwirtschaft gezielte Förderungsmaßnahmen zum Schutz der Wiesenvögel und ihrer Lebensräume (Wiesenerhaltung, Extensivierungsprogramme, Pflegemaßnahmen u.a.) zu intensivieren. Wichtige Biotopschutzmaßnahmen betreffen freilich weitere Aufgabenbereiche der öffentlichen Hand, wie z.B. den Wasserbau im Hinblick auf die Erhaltung von Überschwemmungswiesen (March-Thayaauen!). Mit diesen Forderungen ist gleichzeitig der Aufruf an die Feldornithologen verbunden, ein vermehrtes Augenmerk auf eine Bestandserfassung der Wiesenvögel zu richten. Zusammen mit weiteren ökologisch orientierten Grundlagenhebungen stellen sie eine unabdingbare Voraussetzung für eine effiziente Durchführung von Schutzmaßnahmen dar. Zur Verwirklichung dieser Ziele wurde in Niederösterreich z.B. mit der Einrichtung eines Landschaftspflegefonds oder der Planung eines Artenschutzfonds (KRAUS 1993) ein richtiger Schritt gesetzt. Die nachfolgende Liste soll eine

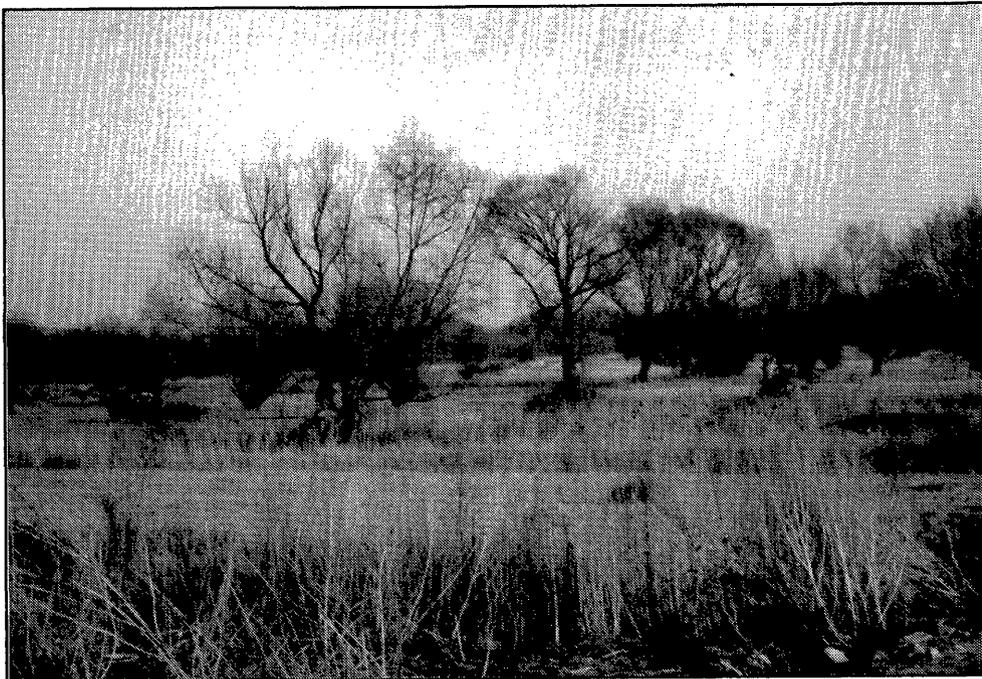


Abbildung 7. Feuchtwiesenrelikt mit Kopfweidenbestand bei Pulkau, Brutplatz des Steinkauzes (Foto: H.-M.Berg).

erste Übersicht vordringlich durchzuführender Maßnahmen sein:

- Förderung und Intensivierung von Schutzkonzepten für Brachvogel (westl. Mostviertel, Feuchte Ebene) und Birkhuhn (Waldviertel); weitere Umsetzung von Biotoperhaltungs- und pflegemaßnahmen in den Vorkommensbereichen.
- Gezielte Biotoperhaltungs-, und -pflegemaßnahmen in für Wiesenvögel bedeutenden großflächigen Bereichen (Thaya-Marchauen, Waldviertler Moor- und Teichlandschaft).
- Verbesserung und Ausweitung für Wiesenvögel adäquater Lebensräume (z.B. Sicherung, Extensivierung bzw. Wiederanlage und -vernässung von Wiesen) im Bereich der Feuchten Ebene und den unteren Donauauen.
- Landesweite Erfassung der Feuchtwiesen (analog zur Trockenrasenkartierung), Intensivierung von Schutz- und Pflegemaßnahmen auch für regional und lokal bedeutende Flächen (z.B. „Teichgraben“ bei Pulkau, Wiesen der Leithaniederung u.a.) (vgl. SAUBERER in Vorb.).
- Durchführung und Förderung landesweiter Kartierungen und Bestandserfassungen (Monitoring) von Wiesenvogelarten mit ungenügendem Erfassungsgrad, wie v.a. für

Wachtelkönig, Kiebitz (Bestandsentwicklung), Bekassine (Waldviertel) und Schafstelze.

- (Weitere) Förderung von Grundlagenerhebungen für Schutzprogramme von Weißstorch, Wachtelkönig und Steinkauz.
- Landesweite Durchführung von Biotopschutzmaßnahmen im Bereich der Vorkommen von Weißstorch, Wachtelkönig und Steinkauz.
- Ausdehnung der Schutzmaßnahmen für Brutplätze der Wiesenweihe in Getreidefeldern (vgl. KURZWEIL 1991).
- Durchführung gezielter Biotopschutzmaßnahmen im Bereich der letzten Rotschenkel-Vorkommen.
- Integration der vorgeschlagenen Maßnahmen in ein anzustrebendes gesamtösterreichisches Wiesenvogel-Schutzprogramm.

Zusammenfassung

Von 30 in Niederösterreich ehemals oder aktuell vorkommenden „Wiesenvogel-Arten“ gelten acht als ausgestorben, 16 als im Bestand anhaltend rückläufig, drei als wenigstens gleichbleibend bzw. drei als zunehmend. Für die teilweise markanten Populationsrückgänge sind nach wie vor Totalverlust und nachteilige Bewirtschaftung der Lebensräume ausschlagge-

Art	Bestand (Rev./Bp.)	% der österr. Population	Trend
Weißstorch	91 (1992)	30 %	(regional +)
Graugans	10–20	< 5%	0 (+?)
Rohrweihe	ca. 25	ca. 15 %	+
Wiesenweihe	max. 5–8	40–50 %	+
Birkhuhn	80–100 ♂ ¹	> 90 % ²	-
Wachtel	?	+ + ³	-
Tüpfelsumpfhuhn	0–5		-
Wachtelkönig	bis max. 100–150	< 50%	-
Großtrappe	> 34 Ind.	ca. 60 %	-
Kiebitz	?	++	(lokal -)
Bekassine	ca. 50	> 25 %	-
Brachvogel	ca. 20	ca. 25 %	-
Rotschenkel	5–8	< 5 %	-
Sumpfohreule	0–1		-
Steinkauz	30–50	++	-
Wiedehopf	?	++	-
Wiesenpieper	?	++	?
Schafstelze	40–60	10–20 %	-
Braunkehlchen	?	++	-
Wacholderdrossel	?	++	+
Feldschwirl	?	++	(-)
Grauammer	150–200	ca. 40 %	(regional -)

Tabelle 2. Bestand und Bestandsentwicklung ausgewählter Wiesenvogelarten in Niederösterreich und ihre Bedeutung im nationalen Vergleich (Quellen: DVORAK et al. 1993 und Text).

¹ nur Waldviertel, ² bezogen auf die außeralpine Population, ³ + - Prozentsatz bedeutend

bend. Mit der größtenteils nationalen, z.T. sogar internationalen Bedeutung der Wiesenvogelbestände Niederösterreichs (v.a. Bestände von Weißstorch, Birkhuhn, Brachvogel, Bekassine, Wachtelkönig und Steinkauz) ergeben sich besondere Verpflichtungen für die öffentliche Hand wie auch im Aufgabenkreis der Feldornithologen zum Schutz der betroffenen Arten. Eine Intensivierung von Biotop- und Artenschutzmaßnahmen scheint für ein positives Schicksal der Wiesenvögel in Niederösterreich unumgänglich. Das Waldviertel, die March-Thayaauen, die Feuchte Ebene und Überschwemmungsf lächen im Donaubereich (Machland Süd) können als „Schlüsselgebiete“ für den Wiesenvogelschutz gelten. Vordringlich zu setzende Maßnahmen werden aufgelistet.

Literatur

- ADLER, O. (1941): Ornithologischer Beobachtungsdienst 1930–1938 der orn. Sektion der Zool.-Bot. Ges. Wien. Mskr.
- AMON, R. (1931): Die Tierwelt Niederösterreichs. Geographische Verbreitung. I.Folge. Verl. Optische Werke C.Reichert. Wien, 40 Karten.
- BAUER, K. (1989): Rote Liste der gefährdeten österreichischen Brutvögel. In: BAUER, K. (Hrsg.): Rote Listen der gefährdeten Vögel und Säugetiere Österreichs und Verzeichnisse der in Österreich vorkommenden Arten. Österr. Ges. f. Vogelkunde, Klagenfurt, 35-42.
- BERG, H.-M. & T. ZUNA-KRATKY (1992): Die Brutvögel des Wienerwaldes. Eine kommentierte Artenliste (Stand August 1991). Vogelkundl. Nachr. Ostösterreich. 3(1), 1-11.
- & P. SACKL (1992): Zum Brutstatus der Wiesenweihe (*Circus pygargus*) im Waldviertel, Niederösterreich. Vogelkundl. Nachr. Ostösterreich. 4(1), 10-12.
- , H. LAUERMANN & P. SACKL (1992): Biotoperhebung Truppenübungsplatz Allentsteig. Ornithologische Kartierung. Unpubl. Ber. der Österr. Ges. f. Vogelkunde im Auftrag des BMLV/Abt. Umweltschutz in Zusammenarbeit mit dem Umweltbundesamt, Wien. 67 pp.
- BEZZEL, E. (1982): Vögel in der Kulturlandschaft. E.Ulmer, Stuttgart, 350 pp.
- COLLAR, N. J. & P. ANDREW (1988): Birds to watch. The ICBP World Checklist of Threatened Birds. ICBP Tech. Publ. 8 Cambridge, 303 pp.

- DOMBROWSKI, R. v. (1930): Ornithologische Frühjahrs-Beobachtungen aus dem Laxenburger Park. Verh. Zool.-Bot. Ges. Wien 80, 133-139.
- (1931): Ornithologie Niederösterreich's. Unpubl. Manuskript im Naturh. Mus. Wien, 836pp.
- DVORAK, M., A. RANNER & H.-M. BERG (1993): Atlas der Brutvögel Österreichs. Wien, 527 pp.
- EDER, F. (1908): Die Vögel Niederösterreichs. Selbstverlag, Mödling, 108 pp.
- EICHELMANN, U. (1992): ... achtundfünfzig, neunundfünfzig, sechzig! G'stett'n 19/November 1992, 8-9.
- FESTETICS, A. (1970): Das zweite „World Wildlife Fund“-Reservat in Österreich: Die Unteren Marchauen. Natur und Land 56, 39-48.
- FLOERICKE, K. (1907): Aus der Marchniederung. Mitt. ü. d. Vogelwelt 7, 143 pp.
- FLADE, M. (1991): Die Habitate des Wachtelkönigs während der Brutsaison in drei europäischen Strontälern (Aller, Save, Biebrza). Vogelwelt 112, 16-40.
- FORSTNER, M. & A. LASSNER (1988): Ökosystemschutz für Rauhußhühner – die Erhaltung des Moor-Reservats Meloner Au. Vogelschutz in Österreich 2, 11-15.
- FRÜHAUF, J. (1989): Bericht über die Vogelzählung an der March. Winter 1988/89, Frühjahrsdurchzug und Fortpflanzungsperiode 1989. Unpubl. Bericht im Auftrag des Distelvereins, Lasse. 52 pp. mit Anhang.
- GAMAUF, A. & B. HERB (1990): Greifvogelstudie im Bereich des geplanten Nationalparks Donau-Auen. Nationalparkplanung Donau-Auen. Wien. 131 pp.
- (1992): Greifvögel in Österreich. Bestand – Bedrohung – Gesetz. Monographien des Umweltbundesamtes 29, 128pp.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N., K. BAUER & E. BEZZEL (1971): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 4. Wiesbaden, 943 pp.
- , K. BAUER & E. BEZZEL (1973): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 5. Wiesbaden, 699 pp.
- , K. BAUER & E. BEZZEL (1977): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 7. Wiesbaden, 893 pp.
- & K. BAUER (1980): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 9. Wiesbaden, 1.148 pp.
- & K. BAUER (1985): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 10. Wiesbaden, 1.184 pp.
- HELLMAYER, C.E. (1889): Beiträge zur Ornithologie Nieder-Österreichs. I. Aus dem Thale der Ybbs und ihrer Zuflüsse. Orn. Jb. 10, 81-113, 136-154, 175-182.
- HUDEČ, K. & K. ŠTASTNÝ (1979): Zur Ausbreitungstendenz des Wiesenpiepers (*Anthus pratensis*) in der Tschechoslowakei. Egretta 22, 18-26.
- ILLE, R. (1992): Zur Biologie und Ökologie des Steinkauzes (*Athene noctua*) im Marchfeld: Aktuelle Situation und mögliche Schutzmaßnahmen. Egretta 35, 49-57.
- KIRCHBERGER, K. (1988): Artenschutzmöglichkeiten beim Steinkauz und Schwarzmilan. Vogelschutz in Österreich 2, 52-55.
- KLAUS, S., H.-H. BERGMANN, C. MARTI, F. MÜLLER, O.A. VITOVIC & J. WIESNER (1990): Die Birkhühner. Die Neue Brehm-Bücherei 397. Wittenberg Lutherstadt, 288 pp.
- KRAUS, E. (1993): Konzept-Entwurf für einen Nö Artenschutzfonds. WWF Österreich Studie 9, Wien, 33 pp.
- KURZWEIL, J. (1991): Regionales Brutvorkommen der Wiesenweihe (*Circus pygargus*) im Marchfeld. WWF Eulen- und Greifvogelstation, Fuchsenbigl, 10 pp.
- LUTSCHINGER, G. (1984): 2. Bericht über die Oberen March- und Thayaauen 1983. Unpubl. Bericht, Wien, 33 pp.
- MALICEK, K. & I. ANETSCHOFER (1990): Bemerkenswerte Brutversuche in der „Feuchten Ebene“. Vogelkundl. Nachr. Ostösterr. 1(4), 14-16.
- PROKOP, P. (1989): Ornithologische Bestanderhebung im militärischen Sperrgebiet Großmittel. In: FARASIN, K., G. SCHRAMAYR, A. KALTENBACH, F. TIEDEMANN, P. PROKOP, M. GRÜNWEIS & M. HAUSER: Biotoperhebung Truppenübungsplatz Großmittel. Monographien des Umweltbundesamtes 10, 93-111.

- REISER, O. (1928): Mitteleuropäische Vögel. Veröffentl. Ver. Freunde Naturhist. Mus. Wien 17, 26 pp.
- RUDOLF VON ÖSTERREICH & A. BREHM (1879): Ornithologische Beobachtungen in den Auwäldern der Donau bei Wien. J. Orn. 27, 97-129.
- SACKL, P. (1989): Erste Ergebnisse großräumiger Wachtelkönig-Kartierungen im Waldviertel, Niederösterreich, 1989. Vogelkundl. Nachr. Ostösterreich 1(2), 1-2.
- SCHMALZER, A. (1988a): Wiesenvogel im Mühlviertel – wie lange noch? Katalog der OÖ. Landesausstellung „Das Mühlviertel – Natur – Kultur – Leben“. Linz, 195-198.
- (1988b): Birkhühner im Mühlviertel. Aufstieg und Untergang. Katalog der OÖ. Landesausstellung „Das Mühlviertel – Natur – Kultur – Leben“. Linz, 199-204.
- SCHMID, E., J. AIGNER, W. LEDITZNIK & A. WENGER (1991): Artenschutzprogramm Großer Brachvogel im westlichen Niederösterreich 1991. Forschungsinst. WWF Österreich Bericht 4, 24 pp.
- SCHÖN, R. (1989): Auswertung ornithologischer Untersuchungen und Entwicklungsmöglichkeiten für die Avifauna im geplanten Nationalpark Donau-Auen. Nationalparkplanung Donau-Auen, 36 pp.
- STEINER, E. (1983): Wasservogelbestand an den Fischteichen im Waldviertel nebst Bemerkungen zum Frühjahrs- und Herbstzug. Unpubl. Ber. an die Abt. II/3 d. NÖ. Landesregierung, 24 pp.
- (1987): Die Brutzeit bei Wasservögeln am Beispiel der Fischteiche des Waldviertels. In: Wasservogel – Ökologie als Abenteuer. Kataloge des OÖ. Landesmuseums, N.F. Nr. 8. Linz, 55-63.
- STRAKA, U. (1990): Erfolgreiche Brut der Rohrweihe (*Circus aeruginosus* L.) in den Donau-Auen des Tullner Feldes (Niederösterreich) im Jahr 1990. Egretta 33, 88-90.
- (1992a): Brutbestandserhebungen in einem Ackerbaugebiet im südlichen Weinviertel (Niederösterreich) in den Jahren 1985 bis 1991. Egretta 35, 154-172.
- (1992b): Der Frühjahrsdurchzug des Kiebitz (*Vanellus vanellus*) in einem Ackerbaugebiet im südlichen Weinviertel (NÖ) in den Jahren 1991 und 1992. Vogelkundl. Nachr. Ostösterreich 3(3), 1-3.
- TSCHUSI, V. v. (1888): IV. Jahresbericht (1885) des Comitées für ornithologische Beobachtungs-Stationen in Österreich-Ungarn. Ornith. 4, 161-272.
- WERNER, F. (1927): Zur Kenntnis der Fauna einer xerothermischen Lokalität in Niederösterreich (Unteres Kamptal). Zschr. Morph. Ökol. Tiere 9, 3-96.
- WETTSTEIN-WESTERSHEIMB, O. (1960): Seltene Brutbelege aus Niederösterreich und dem Burgenland. Bonn. Zool. Beitr. 11, 33-38.
- WINDING, N. & H.-M. STEINER (1988): Donaukraftwerk Hainburg/Deutsch Altenburg. Untersuchungen der Standortfrage (Zoologischer Teil). 4. Vögel. In: WELAN, M. & K. WEDL: Der Streit um Hainburg in Verwaltungs- und Gerichtsakten. Niederösterreich-Reihe Bd. 5. Akademie für Umwelt und Energie, Laxenburg, 274-303.
- ZUNA-KRATKY, T. (1993): Die Vögel der Weinviertelgemeinde Gartenbrunn. Beobachtungen aus den Jahren 1981–1992. Unpubl. Mskr., 15 pp.

Anschrift des Verfassers:

Hans-Martin Berg
Naturhistorisches Museum Wien
1. Zoologische Abteilung
Burgring 7
A-1014 Wien

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelschutz in Österreich - Mitteilungen von Birdlife Österreich](#)

Jahr/Year: 1993

Band/Volume: [008](#)

Autor(en)/Author(s): Berg Hans-Martin

Artikel/Article: [Status, Verbreitung und Gefährdung von Wiesenvögeln in Niederösterreich 3-16](#)